

Neue

Eischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Eischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Eischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{M} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Zur Beachtung!

Denjenigen unserer Abonnenten und Orts-expedienten, welche trotz unserer Aufforderung in voriger Nummer den Betrag vom 3. Quartal nicht eingesandt haben, ist mit dieser Nummer die weitere Zusendung beanstandet. Ebenfalls machen wir darauf aufmerksam, daß der Betrag für das 4. Quartal bis zum Erscheinen der letzten Nummer des laufenden Quartals eingesandt sein muß.

Die Redaction
der „Neuen Eischler-Zeitung“.

„Wenn wir einig wären“.

Welcher Arbeiter ist nicht schon einmal in eine Lage gekommen, in welcher obiger Ausspruch sich ihm unwillkürlich auf die Lippen drängte? Beim Arbeiter, welcher in der Organisation steht und für die Vereinigung aller Arbeiter thätig ist, geschieht dies, so oft die Gewalt, welche das Capital dem Besitzer desselben verleiht, zum Schaden der Arbeiter ausgeübt wird und so oft er bei einem Ueberblick über die Lage der Arbeiter findet, daß dieselbe sich immer schlechter gestaltet, daß Noth und Entbehrung während des größten Theils des Jahres in immer größerer Ausdehnung sich geltend machen. Der in der Organisation befindliche Arbeiter kommt um so mehr zu dem Ausspruch, weil Noth und Entbehrung unter den Arbeitern nicht in den natürlichen Verhältnissen begründet sind, sondern erzeugt werden durch die von den Menschen selbst getroffenen gesellschaftlichen Einrichtungen, welche jederzeit geändert werden können.

Aber auch diejenigen Arbeiter, welche der Aufforderung zum Anschluß an ihre organisierten Kollegen fortwährend eine große Gleichgültigkeit gegenüberstellen, werden sehr häufig nur dann zu dem Ausspruch: „Wenn wir einig wären“ gedrängt, wenn die Ereignisse so laut reden und ihnen so klar vor Augen liegen, daß ein Mißverstehen derselben nicht mehr möglich ist. Aus eitler Selbstsücht und falscher Auffassung der tatsächlichen Verhältnisse arbeiten sie den Capitalisten, welche sowohl als Einzelne, wie als Classe strebt sind, jede Einigkeit und gemeinsames Handeln unter den Arbeitern zu verhindern, durch ihr Verhalten in die Hände. Wenn es in jetziger Zeit fast täglich vorkommt, daß den Arbeitern des obeligen Lohn noch mehr gekürzt wird und

diese Lohnreduktionen von den Arbeitgebern systematisch durchgeführt werden, weil ihnen die Zeit hierzu günstig ist, so kommt sicher vielen Arbeitern, die sonst der Organisation fern geblieben und der Abneigung ihrer Arbeitgeber gegenüber der Vereinigung der Arbeiter Vorwurf geleistet haben, der Gedanke: „Wenn wir doch vereinigt wären“. Wie mancher Arbeiter dünkt sich unabhängig und stolz, wenn er sein Handwerk versteht und fleißig arbeitet, weshalb er stets verschmäht hat einer Organisation beizutreten, zu welcher nach seiner Ansicht nur Dummköpfe und Diejenigen gehören, welche keine Lust zur Arbeit haben. Mit seinem Meister stand der Arbeiter stets gut und wenn schlechte Zeiten waren, wogegen der Meister ja nicht schuld ist, so ließ er sich eine kleine Reduktion des Lohnes gefallen, unbekümmert darum, was seine Nebenarbeiter thaten, für ihn war die Hauptsache, daß er stets Arbeit hatte. Plötzlich sieht er sich der Zumuthung gegenüber, für einen noch geringeren Preis arbeiten zu müssen, der ihm kaum zum Leben auszureichen scheint; er klagt sich nun bei seinem Arbeitgeber auf seine langjährigen Dienste, auf seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit und will sich nun einen besseren Lohn erkämpfen. Der Arbeitgeber geht auf seine Forderung nicht ein, er wird eines Tages aufs Pflaster gesetzt, weil ein Anderer seine Stelle eingenommen, der schon so und so lange ohne Beschäftigung und Verdienst war. Nun findet auch er, daß es besser sei, „wenn wir einig wären“.

So sehr auch noch ein großer Theil von Arbeitern sich weigern mag, die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Handelns mit ihren Nebenarbeitern anzuerkennen, und so sehr sich auch die Capitalisten bemühen mögen, die Arbeiter in Uneinigkeit und Zerstückelung zu erhalten, so machen sich doch die Folgen davon immer mehr bemerklich und die Vortheile, welche gemeinsames Handeln nicht nur zwischen den Arbeitern desselben Gewerbes, sondern auch zwischen den Arbeitern verschiedener Gewerbe und Branchen haben würde, treten immer klarer zu Tage, und häufiger kommen einzelne Arbeiter, welche glaubten, allein ihren Weg zu gehen, in die Lage, zu wünschen: „Wären wir einig!“

Wenn die Einigkeit der Capitalisten unter sich auch keine große ist und auch von denselben nicht herbeigeführt wird, so bilden dieselben gerade hier eine geschlossene Phalanx, wo es gilt, die Arbeiter

in ihrer Abhängigkeit und Machtlosigkeit zu erhalten, in dieser Beziehung läßt ihre Einigkeit nichts zu wünschen übrig. Wollen die Arbeiter aber die Macht und Unabhängigkeit gewinnen, welche nöthig ist, daß ihre Verhältnisse sich dauernd besser gestalten, so müssen dieselben den Capitalisten mit derselben Einigkeit gegenüberreten.

So lange noch der größte Theil der Arbeiter außerhalb der Vereinigung steht und in starrer Gleichgültigkeit verharret, wird man von verschiedenen Seiten gerade die organisierten Arbeiter für diejenigen halten, welche die Unzufriedenheit und die Klagen unter den Arbeitern künstlich erzeugen wollen. Durch das Verhalten so vieler von jeder Vereinigung, erhalten dieselben eines theils sehr leicht den Anschein, als seien sie mit ihren Verhältnissen zufrieden, andertheils erschweren sie den organisierten Arbeitern ihre Thätigkeit, wie sie überhaupt die in den verschiedenen Berufen gebildeten Organisationen in ihrer Entwicklung und Leistungsfähigkeit hemmen.

Würde die große Mehrheit der Arbeiter sich den in ihren Berufen gebildeten Organisationen anschließen, so würden dieselben auch alle die Aufgaben, welche sie sich stellen, leichter zur Ausführung bringen können, ohne den einzelnen Mitgliedern mehr materielle Opfer aufzuerlegen; es würden auch alle die Vorwürfe verschwinden, welche namentlich von den nichtorganisierten Arbeitern den heutigen Nachorganisationen gemacht werden, als seien dieselben nicht leistungsfähig und könnten ihre im Prinzip aufgestellten Aufgaben nicht erfüllen.

Wären wir einig, so bräuchten wir uns nicht bei jeder Gelegenheit, welche der Arbeitgeber für günstig erachtet, den Lohn beschneiden zu lassen; wir bräuchten nicht in einer so erschreckend großen Zahl arbeitslos umherzuirren, während die übrigen länger arbeiten, als ihrem geistigen und körperlichen Wohlsein zuträglich ist. Wir bräuchten nicht mit Bangen den Wintermonaten entgegenzusehen, welche für Hunderttausende trotz angestrengter Arbeit Entbehrung und für eine ebenso große Anzahl von Arbeitern Arbeitslosigkeit, verbunden mit Noth und Elend, zu bringen drohen.

Jeder Arbeiter, welcher durch irgend welche Vorstände zu dem Ausspruch gedrängt wird, daß Einigkeit der Arbeiter deren Wohlergehen herbeiführen würde, muß es als seine erste Pflicht betrachten, zur Verwirklichung der Einigkeit

überhaupt zur Vereinigung Aller in der Organisation, sein Möglichstes beizutragen.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Theile hierdurch mit, daß die Genesung des Herrn Klopf soweit vorgeschritten ist, daß derselbe vom 1. December ab sein Amt wieder antritt; bitte daher alle den Verband betreffenden Zuschriften an die Adresse des Verbands-Bureaus Herrn C. Klopf, Marienstraße Nr. 4, 3. Etg., Stuttgart, zu richten. Aug. Bohne, zweiter Vorsitzender.

Bezugnehmend auf unsern Aufruf in Nr. 41 der „N. T.-Z.“ vom 12. October d. J., betreffend Hannover und Denkhäuser, theilen wir mit, daß demselben nur ganz vereinzelt entsprochen wurde, die dadurch eingelassenen Gelder betragen nur einen winzigen Theil der nothwendigen Summe, Hilfe thut aber dringend noth, da diejenigen Personen, welche das Geld vorstreckten, desselben dringend bedürfen.

Unter ausdrücklicher Anerkennung der Opferwilligkeit einzelner Orte, welche unterm Ersuchen schleunigst entsprochen haben, erlauben wir uns die Bitte, um Einwendung von Beiträgen zu erneuern, vielleicht daß die herannahende Weihnachtszeit durch Veranstaltung entsprechender Unterhaltungen Gelegenheit zum Ausbringen derselben bietet.

Schon wiederholt haben wir auf die Gefahren hingewiesen, welche durch baldiges und massenhaftes Zurufen an Orten, wo kürzlich ein Strike ausgebrochen wurde, entstehen; auch von Hannover gehen uns ähnliche Klagen hierüber zu.

In Folge dieses Umstandes treibt der Arbeitsmangel (Naturen nach Arbeit), dem die dortigen Kollegen mit größter Energie entgegenzutreten sind, wieder die schönen Blüten und wird dadurch die Gefahr nahe gelagt, daß alles durch den Strike Ertrugene wieder verloren geht.

Wir bitten die Vereins-Vorstände dringend durch wiederholten Hinweis hierauf in den Versammlungen, diesem gefährlichen Thun entgegenzutreten.

Der geringe Erfolg unserer Bekanntmachungen sowohl durch die „Neue Tischler-Zeitung“, wie auch durch Circulare, läßt darauf schließen, daß die Vereins-Vorstände denselben nicht die nöthige Beachtung zu Theil werden lassen, speciell nicht für gehörige Publication im Verein Sorge tragen. Die soll aber eine gedehnte Kenntnismittelung des Verbandes möglich sein, wie kann die Organisation zu dem gewünschten Ziele führen, wenn diejenigen, die besonders berufen sind die Organisation zu fördern, die Vorstände, alle unsere Bekanntmachungen ignoriren. Im Interesse harmonischen Zusammenwirkens empfehlen wir unsere Publicationen für die Zukunft der eingehendsten Berücksichtigung.

Mit collegialischem Gruß:

Carl Klopf, erster Vorsitzender.

Die decorative Behandlungsweise des Holzes.

Das Holz, welches in so vielerlei Weise unserer täglichen Bedürfnisse zu genügen hat, in wohl selten demselben, neben einem materiellen Nutzen auch durch seine Bearbeitung, und zwar in Beziehung auf Form und Farbe, höheren Ansprüchen unserer Sinne zu genügen wird und auf diese wohlthätig einzuwirken. Die Gartenhäuser, die aus vier Ecken von aufeinander senkrechten Säulen oder Pfeilern bestehend sind, welche durch ein Dach in der einfachsten Form zusammengehalten werden, können wohl den Anforderungen der Natur entsprechen, und doch in

billigste Mensch noch weitere Bedingungen an solche Gegenstände stellen, welche mehr ästhetischer Natur und unserer Bildungsstufe und culturgeschichtlichen Entwicklung proportional sind. In diese Ansprüche an die uns umgebenden Gegenstände variiren so vielfach nach dem Klima, der Lebensweise und Beschäftigung eines Volkes, wie nach deren Bestimmung und Gebrauch, daß sie zuletzt auch zu einem Bedürfnis werden und daraus stereotype Formen bilden, welche kaum mehr vermischt werden können.

Sind diese gegenwärtigen Normen aber ihres künstlerischen Werthes wegen uns so lieb und theuer, daß sie beinahe zur Tradition wurden, oder trägt nicht vielmehr die Gewohnheit und der Mangel des Besseren die Schuld? Entsprechen sie immer den Anforderungen eines guten Geschmacks und stehen sie im Einklange mit der Construction und dem Gebrauche? Gewiß nicht. Was war es aber, das sie in's Leben rief? Es war wohl die Sucht nach Abstractem, nach dem Ueberwieglichen, welche ohne Berücksichtigung von Zweckmäßigkeit und Geses Form auf Form häufte, und je eigenthümlicher diese waren, für um so besser wurden sie erachtet.

In neuerer Zeit, diese Verirrung vielfach erkennend, hat man angefangen, durch Vereine, durch die Literatur und durch Ausstellungen dem Publicum und zunächst dem erzeugenden Gewerbe edlere Normen an die Hand zu geben, sowie dessen Geschmack zu bilden, und keinem unbefangenen Blick können die überall sich zeigenden Resultate dieser Bestrebungen entgehen.

Es mag somit ein geringer Beitrag zur Erreichung gleichen Zieles den Versuch lohnen, dem strebsamen Meister anzudeuten, wie er unseren Holzarbeiten diejenige Ausschmückung geben kann, welche dem Materiale und einem gesunden Schönheitsgefühl, sowie der Construction und dem Gebrauche entsprechend erscheint. Diese decorative Ausstattung wird nun entweder als glatte Fläche oder auch als Schnitzwerk (Relief) und als Durchbrechung an jenen auftreten, wobei aber nicht gelagt sein soll, daß für einen Gegenstand nur eine dieser drei Arten zulässig sei; es wird vielmehr die Wirkung erhöht werden, wenn alle vereinigt, jedoch in angenehmer Abwechslung und mit Beachtung günstiger Raumverhältnisse unter sich angewandt sind.

Einen bedeutenden Factor bei Behandlung glatter Flächen bilden in erster Linie die Profilirungen und dann zunächst die geschickte Bemalung von Glanz und Farbe. Ein Gegenstand kann nämlich aller weiteren Ausschmückungen entbehren, in er mit Profilirungen geziert, die unter sich und zum Ganzen in richtigem Verhältnisse stehen; der Glanz und besonders der hier gemeinte, künstlich ertheilte, sowie die Farbe werden erst dann zur rechten Geltung kommen, wenn sie durch jene in verschiedenen Abmählungen gebrochen und lebhaft werden.

Daß man nun aber das Holz massiv im Gegenjage zu sogenannter „Journirten“ Arbeit gewählt, so werden Glanz und Farbe wesentlich dazu beitragen, die plastische Wirkung auf's Vortheilhafteste hervorzuheben, welches bei letzterer mit mancher technischer Schwierigkeit verbunden sein wird.

Wir diesem Mißstände bei Journirten Gegenständen, wozu besonders unsere modernen Möbel zu zählen sind, verbinden wir noch derjenige, daß dieselben nicht selten durch künstlich schlimmten Zustände entgegen stehen, indem sie durch Abblätterung, Epflückung von Blasen, sowie durch Abropfen der Säulen und Ecken, Durchdringung von etwaigen Rissen des darunter benutzten weichen Holzes bald dem Ende ihres Daseins entgegen sehen und gegen über erlauben Journirten

Anwendung der sogenannten Einlage, bestehend in Zusammensetzung verschiedenfarbiger und gefärbter Holzarten, mittelst welcher die schönsten Zeichnungen gebildet werden können. Diese Zeichnungen sollen jedoch derart beschränkt sein, daß mit ihnen nicht eine Nachahmung des Reliefs erzielt werde, dieselben vielmehr ihrer Natur gemäß nur flach als teppichartige Verzierungen zu erscheinen haben.

Glatte Gegenstände nun, d. h. nicht mit Schnitzwerk versehene, und besonders Möbel aus massivem Holze, zu welchen letzteren mit Vorliebe Eichenholz genommen wird, werden fein geschliffen mit mattem Wachsglänze, die angenehmste Wirkung auf unser Auge hervorbringen; besonders, wenn dieselben mit vielen ebenen Flächen, geradlinigen Profilen; mit Friesen und Füllungen constructirt sind; dagegen würde im anderen Falle, wenn Schweifungen, sogenannte Nehrungen oder auf der Drehbank erzeugte Profile als Knöpfe, Rosetten u. dgl. angewandt werden, die Politur dieser Oberflächen vorzuziehen sein.

In Betracht der Farbe soll immer die natürliche des Holzes beibehalten werden, und ist man irgendwie gezwungen, zu Beizen zu greifen, so dürfen wohl nur solche angewendet werden, welche mit der Art des Holzes und dessen natürlicher Farbe im Einklange stehen. Uebrigem Holze vom geringem Werthe mittelst Beizen das Ansehen von besseren Gattungen zu geben, ist nicht sehr rathsam, da gar bald durch die Abnutzung an Ecken und Kanten die beabsichtigte Täuschung verloren geht, und das Sichtbarwerden des gewöhnlich helleren geringeren Holzes eine Art von Betrug gegen den Beschauer, zuweilen auch gegen den Käufer an's Licht bringt.

Bezüglich eingelegter Arbeit ist früher schon angedeutet, daß deren Muster nicht plastische Ornamentation darzustellen haben, daß also Landschaften, Figuren, ja selbst erhabene dargestelltes Laubwerk sich nicht hierfür eignet, daß vielmehr teppichartige Muster, welche nur durch ihre Linien und Farbenzusammensetzung wirken, bei Weitem als passender erachtet werden müssen. Dabei gilt hier in Bezug auf Farbe das Nämliche, welches über Holzfarbe im Allgemeinen gesagt wurde. Obgleich man gewohnt ist, Metalle, Horn, Schildpatt, Elfenbein und andere Materialien für Einlagen zu verwenden, so wird doch stets eine ruhige, sich in sich selbst abstufoende Farbe vorzuziehen sein, da jene, sind sie noch zum Ueberflusse alle mit einander vermengt, dem Möbel oder Geräthe mehr oder weniger den Eindruck der Unruhe oder Zerissenheit mittheilen.

Das eben Gesagte ist nun vorzüglich auf Möbel aus edlerem Holze, gleichviel ob massiv oder Journirt, beziehbar; es kommt aber auch sehr häufig vor, daß geringeres, besonders sogenanntes „weiches“ Holz mit einem Lack- oder Oelfarben-Anstrich versehen wird, theils um seine Dauer zu verlängern, theils um ihm ein besseres Aussehen zu geben. Das bloße Ueberziehen mit einem durchsichtigen Lack findet wohl bei Möbeln aus weichem Holze keine oder nur sehr geringe Anwendung, dagegen ist dasselbe bei den Werken des Zimmermanns und des Bauhandwerkers mit Recht beliebt, ja häufig durch die Nothwendigkeit bedungen, da neben der conservirenden Eigenschaft des Firnisses der natürlichen Farbe des Nichten, Nöhren- oder Eichenholzes ein frischeres, saftigeres Aussehen ertheilt wird. Willt man hier mit noch einigen ornamentalen Linien, etwa in brauner oder gelber Farbe, zur weiteren Ausschmückung ergänzend nach, eine ganz hübsche Wirkung erzielt, an welcher man sich so gern bei Garteneinfassungen, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden des bekannnten „Schweizerstils“ erfreut.

Von den Tischlern der Reichshauptstadt.

Ausgehend von dem Gedanken, nur wenn nötig, den Raum unseres Organs in Anspruch zu nehmen, wollen wir doch für heut einmal ein Plättchen belegen, damit wenigstens unsere deutschen Kollegen hören, wie es bei uns jetzt zugeht, und denselben zeigen, daß wir auf der Wacht stehen.

Nachdem der große Tischlermeister-Congress in unseren Mauern getagt hatte, welcher seine Zeit am Besten glaubte auszunutzen zu können, wenn er sich mit der Auf- findung von neuen Anebelungsmethoden des Zeitgeistes und der Gesellen beschäftigte — sahen wir uns genöthigt, zu den Beschlüssen desselben Stellung zu nehmen.

Im selben Local fand unter gleich starker Theilnehmung vier Wochen später eine weitere Versammlung der Tischler statt. Man verhandelte über die Durchführung der in den Branchensammlungen beschlossenen Minimallohn- tarife.

Fast gleichzeitig mit dieser Arbeitseinstellung trat eine andere ein. Die Tischler der Bauischerei von Gast & Brud, welche Fenster für den Bau des königlichen Pachhofes fertigen sollten, stellten die Arbeit ein, weil ihnen der dafür gebotene Preis, M. 18 pro Stück, nicht genügend erschien.

Table with names and numbers: Tischlermeister, Ziegler, Wagner, Südt, Zwang, Meister.

Table with names and numbers: Koch, Denschel, Lange, Gast & Brud.

Den Zuschlag erhielt: Loos 1, Lange; Loos 2, Zwang; Loos 3, Gast & Brud.

Trotzdem also die Herren Gast & Brud die niedrigsten Angebote gemacht hätten, erhielten dieselben doch nur ein Loos zugeschlagen. Auch bei den anderen Tischlermeistern, welche den Zuschlag erhielten, traten Lohn Differenzen ein.

Eine vor ca. 14 Tagen stattgefundene Versammlung beschäftigte sich mit der Nichtbestätigung des Gesellen- ausschusses der hiesigen Tischler-Innung.

Das Neueste ist eine Arbeitseinstellung, die im Ganzen nur einen halben Tag währte. In der Möbelabrik des Herrn Reinhardt (23 Mann) waren Lohn Differenzen eingetreten, welche aber sofort nach ihrem Austausch beigelegt wurden.

Noch hinweisen wollen wir für heute auf einen Miß- stand, der von uns sehr empfunden wird, der kolossale Zugewinn von Arbeitskräften nach Berlin, wir werden die Consequenzen, die sich daraus ergeben können, jedoch in einem besonderen Artikel beleuchten.

Bereine und Versammlungen.

Braunschweig. Am 15. November feierte der hiesige Fachverein der Tischler und verw. Berufsgenossen sein zweites Stiftungsfest in dem geschmackvoll decorirten Saale des Kampfer'schen Etablissements.

Collegen dem Verein eine lauber ausgeführte Fahne aus Hobspanen zum Geschenk übergeben würde, hierfür wurde ihnen von sämmtlichen Anwesenden als dankbare An- erkennung ein dreifaches Hoch gebracht.

Dresden. Bezüglich der in Nr. 30, 40 und 45 der Neuen Tischler-Ztg. angeregten Frage, einen Verband der Tischler-Fachvereine für Sachsen zu stiften, beschloß der hiesige Verein, unter gegenwärtigen Umständen davon abzusehen, indem das sächsische Vereinsgesetz eine solche Verbindung nicht zuläßt.

Verdau. Der Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen zu Verdau hielt am Montag den 24. Nov. eine außerordentliche Versammlung ab. Auf der Tages- Ordnung stand: „Berathung betreffs Beschickung eines Delegirtentages zur Gründung eines Verbandes sächsischer Tischler-Fachvereine.“

Mit collegialischem Gruss Georg Herzer, erster Vorsitzender.

Bermischtes.

Entscheidung des Reichsgerichts. Nach § 120 der Reichsgewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer ver- pflichtet, diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unter- halten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffen- heit des Gewerbebetriebs und der Betriebsstätte zu

dann vor, wenn die Nichtherstellung oder Nichtunterhaltung einer zum Schutz der Arbeiter notwendigen Einrichtung als eine Untäuschung der Pflicht zur Diligenz und deshalb als eine schuldhaftige Unterlassung erscheint. „Nothwendig“ im Sinne des § 120 sind solche, aber auch nur solche Einrichtungen, deren Herstellung und Unterhaltung die Vorsicht, und zwar diejenige Vorsicht gebietet, welche von dem Gewerbeunternehmer im Hinblick auf die ihm obliegende Diligenz erwartet werden darf. Hierbei ist allerdings davon auszugehen, daß der Gewerbeunternehmer selbständig zu prüfen hat, welche Einrichtungen zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr nothwendig sind, und es ist daher, wenn die Herstellung einer nothwendigen Einrichtung unterlassen worden ist, der Umstand, daß dies auch in anderen Betriebsstätten der gleichen Art geschieht, für sich allein nicht geeignet, die Annahme eines Verschuldens des Gewerbeunternehmers auszuschließen. Un- erheblich ist auch, ob derselbe die Nothwendigkeit einer Einrichtung gekannt hat, eine schuldhaftige Unterlassung im Sinne des § 120 liegt vor, wenn er bei Anwendung der ihm obliegenden Sorgfalt diese Nothwendigkeit erkennen konnte.

Frantzösisches Wallnuthholz. Das feinste und dabei kostspieligste Holz zu Fournieren liefert das französische Wallnuthholz — ein Holz, das eigentlich nicht von Frankreich kommt, sondern aus Persien und Klein-Asien stammt. Der Baum ist krumm und zwergig, und er hat bloß seiner „Burl“ wegen einen Werth. Es sind dies große, harte Auswüchse am Stamme des Baumes. In denselben nun ist die Faser auf ganz eigentümliche Art verdrängt und bildet ganz complicirte Figuren. Die Verwindung dieser Figuren, welche dabei noch mit der größten Symmetrie verbunden sind, ist gerade das Hauptelement, welches den Werth des „Burls“ bestimmt, obgleich auch Farbe und Gesundheit auf denselben einen Einfluß ausüben. Burls von 500 bis 1000 Dollars Werth sind nicht selten, und auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 war ein solcher „Burl“ ausgestellt, welcher 2200 Pfund wog und für 5000 Dollars oder über 2 Dollars per Pfund verkauft worden ist. Beim Ankauf solcher „Burls“ muß man sich aber wohl vor Betrug hüten. Denn oft werden durch Ankaufen oder Mißbildung gerade in der Mitte derselben Löcher und Aus- höhungen gebildet, welche natürlich den Werth bedeutend vermindern. Die hohlen Stellen nun werden manchmal auf betrügerische Weise von den Händlern mit Substanzen ausgefüllt, welche dem Holze ähnlich sehen, und das Ganze wird dann zu einem viel höheren Preise verkauft, als es werth ist. Es giebt auch solche „Burls“ von Rosenholz und Mahagoni; aber dieselben sind entweder von gar keinem oder nur von geringem Werth. Denn bei diesen Holzarten ist es der Stamm, welcher im hohen Preise steht, während die Äste und Verzweigungen nicht gelten.

Leinwand-Feinheits-Verfahren. Man bereitet nach dem „Diamant“ aus Gips, Bergkristalle, und Velsanis einen dicken Kitt, und streicht ihn mittelst eines flachen Holzes oder leinwandigen Holzzeuges in den leinwandigen Holz; des betreffenden Thüres oder Fensters, welcher früher beträchtlich besserer Zustand ein wenig mit Feinheits betrachten und halb eingetrocknet sein soll; das Fenster oder die Thür selbst, d. h. jener Teil (eigentlich auch ein Holz), welcher an den Rahmen oder Stock anschließt, bestriche man gut mit Seife oder Federnweiß oder sonst einem Material, welches das Hartbleiben verhindert, und mache die betreffende Thür oder das Fenster gut zu. Der Kitt bricht sich gut an und füllt den Raum, durch welchen sonst der Zug entweicht, vollständig aus. Erst nach vollständiger Erhärtung kann man nach Belieben öffnen und schließen. Der Kitt wird an der einen Seite, wo er angebracht, gut halten, und die andere Seite, wo sich die Seife befindet, wird vollständig rein sein. Die so behandelten Thüren und Fenster halten so gut wie immer, wie dies auf keine andere Weise zu erreichen ist. Selbstverständlich muß auch in der Mitte, bei Fenstern oder Doppelfenstern, wo sie zusammenhängen, ein beliebiges Stück Leinwand oder rechts bestrichen werden, um keine Leinwand, welcher weniger glatt ist. Bei halbwegs auf- merksamer Behandlung soll man für Jahre hinaus gefahrt und vor der letzten Anlauf Ruhe haben. Dafür muß man aber Schutz haben und nicht verzweifeln können. Haben jedes Fenster einzeln behandelt.

Das Fahren der oberen, mit übermäßigen Feinheits-Verfahren, welches schon zu so zahlreichen Unfällen-Veranlassung gab, kann durch eine Feinheits-Verfahren und Vermeidung des Feinheits-Verfahrens werden. Derselbe besteht aus zwei Draht-Verfahren, die gegeneinander federn und somit gegen die beiden benachbarten Feinheits-Verfahren einen möglichen Druck ausüben. In beiden der Jange sind mit kleinen Federn versehen, von denen das eine hochgehoben und zur Auf- richtung eines Feinheits-Verfahrens eingerichtet ist, während das andere nur zum Feinheits-Verfahren des Feinheits-Verfahrens dient. Man kann so man Feinheits-Verfahren aus der Feinheits-Verfahren der oberen Feinheits-Verfahren, indem man den nach unten

ragenden Arm der Zange in geeigneter Weise hin- und herbewegt, nachdem man vorher durch einfaches Aus- einanderspreizen der Zangenschenkel die Polster über das Fensterkreuz und auf die Scheibe gebracht hat.

Recepte.

Wasserglas-Kitt für die Haushaltung, Küche u. dgl. Nimmt man das Wasserglas gehörig stark, so hält der Kitt so fest, daß jede andere Stelle eher bricht als die gefittete. Sind die zerbrochenen Gegenstände aus Stein- gut, Glas oder Porzellan derart, daß man sie der Hitze aussetzen kann, so kann dieses auch nach dem Kitten geschehen. Die Stücke, welche gefittet werden sollen, erhitze man nach d. „Gem. f. Dess.“ ungefähr bis zur Wärme des siedenden Wassers, streicht mittelst eines erwärmten Pinsels das durch die Wärme dünnflüssig gemachte Wasserglas auf beide Flächen, drückt sie dann zusammen und umbindet sie mit einer Schnur. Den gefitteten Gegenstand läßt man noch einige Zeit in gelinder Wärme liegen, bis die Austrocknung vollkommen statt- gefunden hat.

Fenster Scheiben von Kalk zu reinigen. Wenn Maurer oder Gipser an einem Hause gearbeitet haben, so sind die Fenster, besonders wenn es längere Zeit gedauert hat, nur sehr schwer wieder rein und blank zu bringen. Durch Anwendung von Bürsten oder durch kräftiges Scheuern mit groben Lumpen wird das Uebel ärger; denn dann werden die Glascheiben verkratzt, daß sie gar nicht mehr sauber zu bringen sind. Hier können nun die Hausfrauen mit einem Mittel, das sie stets zur Hand haben, sich viel Mühe und Verdruß ersparen; wenn sie nämlich die Glascheiben mit einem scharfen Essig (je scharfer, um so besser) benetzen, so werden die grauen matten Stellen, die sonst garnicht weichen wollen, ganz von selbst verschwinden und nach dem Abspülen von reinem Wasser wird das Glas wieder klar und durch- sichtig sein.

Zusammensetzung, um Metalltheile und Gegenstände aller Art damit zu litten. Gebrannter, feinpulverisirter Gips wird nach der „Fdg.“ mit einer Auflösung von arabischem Gummi in Wasser (1 Theil Gummi und 3 Theile Wasser) zu einem Cement von der Consistenz, wie man ihrer zur Anwendung bedarf, angefertigt. Dieser Kitt ge- stattet eine sehr vielfache Verwendung. Er eignet sich u. A. auch für Porzellan und für Gegenstände, die der Einwirkung von Alkohol ausgesetzt sind. Eine Mischung von Gips und pulverisirtem Gummi wird auch als Ge- heimmittel um hohen Preis verkauft.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

- Eberfeld. Johann Bierenfeld, Vorsitzender, Bachhofstr. 6. Alle Briefe und Sendungen sind an diese Adresse zu richten. Neuunterstützung wird ausbezahlt durch C. Barthel, Hombuchelerstr. 2, 1. Et.
- Werdau. Georg Herzer, erster Vorsitzender, Bauvereins- straße 708 R; P. Stöckel, Schriftführer, Ziegelstr. 159. Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an den Vorsitzenden zu richten.

Briefkasten.

Wilhelmshaven. B. Den Abonnementsbetrag haben Sie für 4 Quartale entrichtet. — Als Bezugsquellen für Möbelverzierungen aus Masse nennen wir Ihnen einige Geschäfte in Hamburg: A. Schwabe, Bildhauer, Fabrik von Streppaperverzierungen, Schaarhor Nr. 8, S. 10, und S. Hobben, Bildhauer, Thalstraße Nr. 59, S. 1. Et. P. Günther. Ihre Anfrage ist durch die vorhergehenden Angaben wohl erledigt.

Deutscher. N. Ihr Eingekanntes ist doch zu gering- fällig, um eine Wirkung zu erzielen, eignet sich deshalb nicht zur Veröffentlichung. Uebrigens bemerken wir noch, daß wir für das Eingekanntes 20 Pf. Strafporto haben zahlen müssen.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Eberfeld.

Dienstag den 2. December 1884, Abends 9 Uhr, im Vereinslocal „zur Wilhelmshöhe“ Mitglieder-Versammlung.

- Tages-Ordnung: 1. Vortrag über Arbeiterkammern. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zur Notiz!

Da es uns unmöglich war, die in letzter Zeit ge- machten Materialbestellungen vollständig erledigen zu können, so erlauben wir diejenigen Vorstände, welche an Materialbestellungen zu wenig erhalten haben, ihre Be- stellungen wegen Nachlieferung nochmals bei uns zu machen. Der Central-Vorstand.

Zur Beachtung!

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Zur Ergänzung der in Nr. 47 der „Neuen Tischler- Zeitung“ enthaltenen Warnung, gegen den Cigarren- arbeiter Joh. Fuhrmann aus Bayreuth gerichtet, theilen wir noch mit, daß derselbe sich auf einer Reise von unserer Zahlstelle in Siebenlehn i. S. Cassengelder im Betrage von 6 M. erschwindelt hat. Wir ersuchen die Vorstände unserer Zahlstellen auf d. Fuhrmann zu achten und uns, sobald derselbe sich in einer Zahlstelle anmeldet, dessen genaue Adresse mitzutheilen. Unsere Ortsvorstände sind hiermit nochmals vor Fuhrmann gewarnt. Der Central-Vorstand.

Fachverein der Schreiner in Bockenheim.

Sonntag den 30. November 1884: Abendunterhaltung, bestehend in humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz, im Saale „Zum Rheingauer Hof“. Entrée: Person 25 Pf. Anfang 4 Uhr. Alle Fachgenossen und Gönner von hier und auswärts sind freundlichst eingeladen. Das Comité.

Aufruf!

Das Mitglied Casar Stauffer aus Leipzig wird er- sucht, seinen Verpflichtungen in Offenbach nachzukommen. Im Auftrage des Fachvereins der Tischler in Offenbach: J. Wagner, Schriftführer.

Bekanntmachung.

Von der, der Nr. 40 der „Neuen Tischler-Zeitung“ beigegebenen Muster-Beilage, den Entwurf eines Auszieh- tisches (Familientisch) betreffend, liefert Detailzeichnungen zum Preise von 4 M. exclusive Porto

Aug. Reimann, St. Pauli, Marktstraße 5, Haus 2, 1. Et. Hamburg.

NB. Etwaige Aufträge werden prompt effectuirt.

Dampfsäge und Hobelwerk

F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen, empfiehlt

seine vollkommen trockene, fertig gehobelte

Eichen-Fußböden-Riemen

in allen Abmessungen bis 8 Meter lang.

Centralblatt für Holzindustrie, Wochenschrift für Holzcultivirung, Holzhandel und Holzbearbeitung.

Organ

für die Interessen der Waldbesitzer, Holzstoff-Fabriken, Zimmerer, Böttcher, Tischler, Instrumentenmacher, Drechsler, Korbmacher, Risten-, Spielwaaren- und Werkzeug-Fabrikanten, Schneidemühlen u. s. w.

Erscheint jeden Freitag. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 2.25 pränumeranda. — Der Insertionspreis beträgt 30 Pf. für die dreizehnpaltene Petit- zeile oder deren Raum. — Bestellungen nehmen alle Post- anstalten und Buchhandlungen entgegen, sowie directer Bezug durch die Expedition Berlin NW, u. d. Linden 45, I.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhand- lungen zu beziehen: Der illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1885. Preis 50 Pf. Der Kalender enthält u. d. a.: Die kleinen Wohlthäter. Farbenbild mit Gedicht, Uebersicht der wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisse des deutschen Reichs. Von Freiwald Thüringer. Staatliche Verhält- nisse der bedeutendsten Länder der Erde. Gesetz und Recht. Erzählung von Rob. Schweißel. Wetterpropheten u. Witterungskunde. Von Bruno Geiser. St. Elms ruc. Eine Seegeschichte. Der Deutschen nationaler Arttrank. Von Dr. Colonius. Eine Verloren. Ein Sittenbild aus unserer Zeit. Von A. Titus. Erde und Mond in ihrer Entwicklung. Von F. Köhler. Die Meisterwörter. Novelle von Max Regal. Unser Zaubersalon. Humoristisches Feuille- ton (mit vielen Illustrationen). Wandkalender. Stuttgart. J. G. W. Dietz.